

Merseburg unter Otto II. und Bischof Boso (968—70). Ein Teil seines Gebietes bildete die Substanz einer Obedienz des Merseburger Domkapitels. Die Ausdehnung des Burgwardes läßt sich z. T. aus dem früheren Umfange des Kirchspiels ermessen, das nicht nur seine heutigen Dörfer umfaßte, sondern auch bis 1680 Störmthal mit Dreiskau und Kleinpötzschau, bis 1533 Espenhain und bis ins 13. Jahrhundert Zehmen; zudem bezog der Magdeborner Pfarrer Zehnten aus Kreudnitz, Trages, Hainichen, Murkern und Geschwitz bei Rötha. Die Ausdehnung ging aber weiter, nur können wir es nicht nachweisen, sondern bloß Vermutungen darüber aufstellen. Beachtenswert ist vor allem, daß die Heerstraße aus dem Gau Daleminzi von Mügeln nach Magdeborn zog; König Heinrichs II. Vater, Herzog Heinrich der Zänker, benutzte sie 984, als er von Böhmen herauf als Kronprätendent nach Altsachsen zog (Thietm. IV, 5).

Der letzte Burgward, der hier noch in Frage käme, liegt weiter nördlich. Gemeint ist Lös nig, damals in der Nähe von Leipzig, das der nächste angrenzende Burgward. Daß es gemeint ist, und nicht etwa Leisnig, ergibt sich aus dem in seinem Bezirke gelegenen Orte, in dem König Heinrich III. unterm 5. Dezember 1040 dem Hochstifte Merseburg eine Besitzung (praedium) übereignet²⁷: es ist die „villa Niwolkesthorp“ (die Merseburger Bischofschronik bietet dafür „Mirmilkesthorp“, was aber aus „Niwulkesthorp“ verderbt ist). Das ist nichts anderes als Liebertwolkwitz!²⁸ Dieser Ort liegt hart an dem Rande des Bannwaldes. Wir konnten somit feststellen, daß die Burgwarde Rochlitz und Titibutzieni Eigentum der Ekkehardinger waren, Mitte des 11. Jahrhunderts ans Reich kamen; von ihm gedieh der erstere direkt an die Wettiner, der letztere ans Bistum Naumburg, durch dieses an Graf Wiprecht, später auch ans Haus Wettin. Köhra und Magdeborn fielen ans Hochstift Merseburg. Im Burgward Lös nig erhielt das Reich bis 1188 seinen Besitz (12 Hufen im gleichnamigen Dorfe), der dann an dasselbe Hochstift gelangte²⁹.

²⁷ Cod. Sax. r. I, 1, 90.

²⁸ Damit entfällt die Deutung auf Wöllsdorf bei Technitz oder Wollsdorf bei Schrebitz.

²⁹ Cod. Sax. r. I, 2, 535.